Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Rebstockwirth Eigeldinger in Bottingen am

Freitag den 26. Oktober, Vormittags 7 Uhr

in der Kranzwirthschaft Guldenfels allda folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

zwei große Spiegel mit Goldrahmen, 6 Stück Bildertafeln in Oeldruck, ein tannener zweithüriger Chiffonnier, 700 Stück Cigarren, und noch verschiedene Gegenstände.

Emmendingen, am 23. Oktober 1877.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Fahrniß-Versteigerung.

Durch Unterzeichneten werden am **Freitag, 26. d. M., Vormittags 9 Uhr im hiesigen Rathhaus** öffentlich versteigert:

1 Komode, 1 Nachttischchen, 4 Stühle, 1 polirte Bettstatt, 2 Deckbetten, 2 Roßhaarmatratzen, 1 Federmatratze, 1 Kopfpolster, 1 Kochheerd mit 3 Häfen, 1 Pelzmantel und sonst noch Verschiedenes.

A. Ziller.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Tabakfabrikanten **C. A. Ringwald** von hier werden am

Freitag, den 26. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Weiherschloß öffentlich versteigert: 2 Pferde, 6 Kühe, 5 Ochsen, 2 Schweine; ferner 100 Sester Lewat, 200 Sester Roggen, 588 Sester Waizen; eine Parthie Runkelrüben.

Emmendingen, den 17. Oktober 1877.

Bürgermeisteramt:

Wagner.

Liegenschafts-Verpachtung.

Die Vormundschaft über die Kinder des C. A. Ringwald von hier läßt am

Freitag, den 26. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr,

20 Morgen Ackerfeld beim Weiherschloß, im Weiherberg, Kastelberg und in der Romanei auf sechs Jahre verpachten. Die Steigerung wird bei den Grundstücken abgehalten und beginnt in der Romanei.

Emmendingen, den 19. Oktober 1877.

Bürgermeisteramt

Wagner.

Dr. Kirchhofer Arzt in Straßburg Els. befaßt sich speciell mit der Behandlung von Pollut., nächtlichen Bettnässen und Impot.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen
Zeitungen
in Freiburg.
sowie in allen übrigen gröseren
Städten des In- und Auslandes,
halten sich bestens empfohlen zur Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- & Auslandes, unter Zusicherung promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den P. T. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertionsangelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchstmögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungscataloge und Kostenvoranschläge gratis.

Neu!

Soeben erschien das erste Heft von

Förster und Maucher

Der kaufmännische Correspondent in 4 Sprachen

Deutsch — Englisch — Französisch — Spanisch
in alphabetisch geordneten Sätzen.
Nebst reichhaltigem Anhang.

2te

bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

Vollständig in 13 dreiwöchentlichen Heften à 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von unterzeichnetem Verleger.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage birgt für den Werth des Buches, das vermöge seiner praktischen Einrichtung selbst dem Ungeübten die Möglichkeit gewährte einen correkten englischen, französischen oder spanischen Brief zu schreiben. Für das Studium das beste Handbuch! — Die zweite Auflage wurde von sprachkundigen Fachleuten nicht blos genau revidirt und verbessert, sondern auch um die spanische Sprache und viele neue Artikel vermehrt; trotzdem fand keine Preiserhöhung Statt.

Die Verlagsbuchhandlung
H. Brückner in Hamburg.

Gicht- und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leben zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entsanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Phènol
Rheinischer Malz-Extract.

Dieses, allgemeines Aufsehen machende bewährte Hausmittel — gegen Keuch- oder blauer Husten chronische Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, kranken Brustorganen, Lungen, Hals- u. Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf wahrhaft wunderbar wirkend — hat mit allen bekannten, meist auf reiner Täuschung beruhenden Mitteln nicht das Geringste gemein. — Aerztlicherseits auf das Wärmste empfohlen bedarf der Phènol keiner weiteren Anpreisung: er ist durch seine Erfolge bekannt genug. Unter den Hausmitteln nimmt der rheinische Malz-Extrakt eine so anerkannt hervorragende Stellung ein, daß es füglich einer besonderen Begründung nicht mehr bedarf, wenn derselbe als ein wirklich bevorzugtes Heilmittel warm empfohlen wird.

Alleiniges Depot in Emmendingen bei **C. F. Rist**, Flaschen à 75 Pf., M. 1, M. 1.25, M. 1.50 und M. 2.50.

Stellenlose Leute

welche Lust zum Hausiren haben, können mit dem **sehr leichten Verkaufe** eines neuen couranten Artikels täglich

5 bis 10 Mark

verdienen. **Offerte unter O. 704. befördern G. L Daube & Cie. in Dresden,** Altmarkt 15.

In **A. Dölter's** Buchhandlung in Emmendingen ist vorräthig:

Die künstl. Weinbereitung

von F. Dochnahl.
Zweite Auflage.
Preis 6 Mark.

Soeben erschienen und in A. Dölter's Buchhandlung zu haben:

Daheim-Kalender

für das Jahr 1878.
Preis 1 Mark 50 Pfennig.

Redaktion Druck, und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 127. **Samstag, den 27. Oktober** **1877.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate November und Dezember
werden von allen Postanstalten, sowie im Kontor des Blattes angenommen.

Vom Orientkriege.

Auf dem Kriegsschauplatze in Asien ist ganz unerwartet eine vollständige Wendung zu Gunsten der Russen eingetreten. Dieselben haben am 14. und 15. Oktober vor Kars einen großen und glänzenden Sieg über die Armee Moukhtar Paschas erfochten. Die türkische Armee wurde vollständig gesprengt und ein großer Theil derselben gefangen genommen. Der Gesammtverlust der Türken wird bis auf 15,000 Mann, darunter sechs Paschas und gegen hundert höhere Offiziere, welche sich ergeben mußten, auf 36 Geschütze, 1000 Zelte, massenhafte Bagage, Munition und Standarten geschätzt. Kars hat in Folge dessen von den Türken aufgegeben werden müssen und wird jetzt von den Russen eingeschlossen und beschossen. Moukhtar Pascha hat, unter Zurücklassung einer kleinen Besatzung in Kars, mit den Trümmern seiner Armee den Rückzug auf der Straße nach Erzerum angetreten und wird von den Russen verfolgt. Auch die bis in das russische Gouvernement vorgedrungene 30,000 Mann starke türkische Heeresabtheilung unter Ismail Pascha hat auf die Nachricht von der Niederlage Moukhtar Paschas sich schleunigst auf den Rückzug, gleichfalls in der Richtung auf Erzerum, begeben, wohin die Russen unter General Heimann vorrücken.

Wie bedeutend die Niederlage der Türken ist, das können diesmal auch die türkenfreundlichsten Stimmen nicht verhehlen. Sie gestehen vielmehr offen ein, daß die Folge dieser Schlacht geradezu die Auflösung der Armee Moukhtar Paschas ist. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß mit den irregulären Truppen, aus welchen die türkischen Armeen zum großen Theile bestehen, ein geordneter Rückzug kaum möglich sei.

Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze ist ebenfalls eine bedeutende Aenderung zum Vortheile der Russen eingetreten, indem Suleiman Pascha mit dem größten Theile seiner Armee sich auf Rasgrad zurückgezogen hat, angeblich um dort günstigere Stellungen für die Verpflegung der Truppen im Winter einzunehmen. Die großen Erwartungen, welche auf türkischer Seite an die Berufung dieses thatenlustigen Generals an die Stelle Mehemed Ali's geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt, die türkische Armee steht vielmehr auf diesem Gebiet des Kriegsschauplatzes an derselben Stelle, wie beim Ausbruche des Krieges. Die Rückwärtsbewegung Suleiman Paschas wird voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf die Lage von Rustschuk bleiben, zu dessen Cernirung die Russen anscheinend von mehreren Seiten vorrücken.

Inzwischen werden die Arbeiten der Russen und Rumänen vor Plewna eifrig und umsichtig fortgesetzt; ein Versuch der Rumänen, die Schanze Bukowa zu nehmen, ist jedoch nach erstem Gelingen schließlich von den Türken abgeschlagen worden. (Prov.-Cor.)

Ueber die Lage auf dem **bulgarischen Kriegsschauplatze** werden nach einer Depesche des „W. T. B." aus Konstantinopel, 23., dort regierungsseitig folgende Nachrichten verbreitet: Scheftet Pascha meldet aus Orkhanje von gestern, 22., ein nach der Gegend von Radomirze entsendeter, aus Kavallerie bestehender Rekognoszirungstrupp sei am Flusse Isker entlang vorgegangen und habe die dort befindlichen Bulgaren mit einem Verlust von 60 Mann zurückgeschlagen. Eine andere gegen Lavanitscha vorgeschickte Abtheilung habe den Russen bei Tschumjarik einen Verlust von 20 Mann beigebracht. Zahlreiche feindliche Abtheilungen durchstreiften die ganze Gegend. — Reouf Pascha meldet aus Schipka vom 22.: Der Feind unterhielt gestern und heute ein allgemeines Feuer mit Geschossen großen Kalibers. Wir antworteten, soweit nothwendig, wir haben 44 Verwundete und 7 Todte, der Verlust des Feindes muß ebenfalls nicht unerheblich sein. Suleiman Pascha meldet unterm 22.: Heute nahmen 18 feindliche Bataillone, unterstützt von Kavallerie und 4 Batterien, die Positionen von Jowan Schiftlik und Karahafsankiöi und griffen 4 Kompagnieen an, die die Vorposten unserer bei Kadikiöi eingenommenen Stellungen bildeten. Unsere durch Artillerie unterstützten Kompagnieen nöthigten den Feind, wieder zurückzugehen. — Eine weitere Depesche des „W. T. B." aus Konstantinopel, 23., Abends, lautet: Suleiman Pascha befindet sich noch immer in Rustschuk, die Türken haben die starken Stellungen von Krasna, Tabaska und Kazeljewo besetzt. (Es liegen die Ortschaften sämmtlich am Schwarzen Lom.) Das Bombardement auf Giurgewo wird fortgesetzt.

Wie dem „Standard" gemeldet wird, griffen die Russen am 22. die türkischen Positionen bei Solenik (am weißen Lom, nordöstlich von Kazeljewo) an; das Resultat des Kampfes sei jedoch noch nicht bekannt. — Die Türken sollen nach derselben Quelle bei Plewna angeblich eine neue innere Vertheidigungslinie mit „furchtbaren" Redouten errichten, wodurch Plewna „thatsächlich unbezwingbar und das russische Bombardement wirkungslos" wird.

Aus Cettinje vom 23. Okt. meldet „W. T. B.": Die beurlaubten Bataillone sind zur Belagerung von Podgorizza wieder einberufen worden.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** melden Depeschen des „H. T. B." aus Erzerum: Kars ist für 4 Monate verproviantirt. Mustapha Pascha hat die Vertheidigung von Kars übernommen.

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

(Fortsetzung.)

Er war heute einer der Ersten und in den hohen weiten Zimmern beinahe Niemand, den er näher kannte, oder mit welchem er in ein Gespräch sich hätte einlassen mögen. Daher ging er allein und in tiefen Gedanken durch die Zimmer. Da tippte es ihm leise auf die Schultern; wenn das Ida — dachte er; er sah sich freundlich um — es war die Gräfin. Sie verwickelte ihn bald in ein Gespräch, aus welchem er sich nicht so bald herauswirren konnte. Das Fatalste war, daß er dem Redegang der Gräfin Plapperinsky immer folgen mußte, um nicht zu zerstreut zu erscheinen, und doch ging ihm immer der Rittmeister und sein Logis im Kopfe herum.

„Nein, aber sagen Sie selbst, Graf," fuhr sie fort, nachdem sie nach einer Pause wieder Athem geschöpft hatte, „sagen Sie selbst, kann man artiger und aufmerksamer für seine Gäste sein, als Ida? Denken Sie sich, meine Coffres und Vaches waren schon in den obern Stock gebracht worden; es wohnt sich dort ganz hübsch, zwar sind die Zimmer nicht so elegant eingerichtet wie hier unten, doch Sie wissen selbst auf Reisen macht man keine so große Ansprüche, besonders wenn man so schnell und unangemeldet kommt wie ich. Ich war also schon ganz zufrieden in meinem Sinn und ließ auspacken; da kommt das gute, liebe Engelskind, denken Sie sich, und ruht nicht eher, bis ich von ihrem schönen Boudoir, Schlafzimmerchen und Allem hier unten Besitz nehme, und sie zieht in ihrem Edelmuth hinauf in den obern Stock. Nein sagen Sie selbst, kann man die Gastfreundschaft weiter treiben, als die gute Ida?"

„Sehr viel, sehr viel!" preßte Emil heraus, es war ihm, als schnürte ihm Etwas die Kehle zusammen, als ob eine eiskalte Hand ihm die Brust führe und das warme liebe-glühende, treue Herze umdrehte und schmerzlich hin- und herreiße. Jetzt war es ja sonnenklar entschieden das war jetzt die fürchterliche Verstellungskraft dieser — Dirne die so schändlich mit ihm gespielt hatte; daß zwischen dem Logis des Rittmeisters und ihrer ungemeinen Gefälligkeit gegen die Gräfin ein geheimer Zusammenhang stattfand, konnte ein Blinder sehen.

Er lachte, es war das Lachen der Verzweiflung, und die ganze Hölle lachte aus ihm heraus. „Wahrhaftig, ein großes Opfer," sagte er mit schrecklicher Lustigkeit zu der Gräfin, „eine ungeheure Großmuth, die ganz allein aus der allerausgedehntesten Nächstenliebe und Gastfreundschaft hervorgeht!" Die Gräfin Aarstein Satanas wußte wohl, daß sie sein Herz mit glühenden Zangen zwickte, wußte auch nur zu gut, woher die Logisveränderung kam, aber so vollständig, so schnell hatte sie sich ihren Sieg ihren höllischen Triumph nicht vorgestellt.

Sie hatte nie so recht geliebt, sie wußte daher auch nicht, daß die stärkste, glühendste Liebe zugleich die schwächste und empfindlichste ist!

Jetzt kam auch der Rittmeister, der mit Empfehlungen an den Präsidenten reichlich versehen war. Der Graf bebte zurück vor ihm. Dieses gierige Auge, dieses höhnische Lächeln, diese falsche, schlau, lauernde

Baden.

— Bei der heute stattgehabten Abgeordnetenwahl zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung im ersten Wahlbezirk (Ueberlingen-Pfullendorf) erhielt Bürgermeister Beck in Ueberlingen 147, Arzt Schachleiter in Bodmann 26 Stimmen; gewählt ist somit Bürgermeister Beck.

* **Emmendingen** 25. Okt. Den Gewerbevereinen des Landes ist soeben von Großherzoglichem Handelsministerium eine 9½ Seiten umfassende Zuschrift, die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung betreffend, übermittelt worden und sind die genannten Vereine aufgefordert, über sieben namentlich aufgeführte Punkte ihre Wahrnehmungen und Ansichten zu äußern.

Es handelt sich unter Anderem um gewisse Vorschläge der Normal-Eichungskommission: 1) Beseitigung der deutschen Namen Stab, Neuzoll, Strich, Kanne, Schoppen, Faß, Scheffel. Tonne bleibt. 2) Pfund und Ctr. sollen als Gewichtseinheit aufgehoben werden und nur in der Form von ½ Kilogramm und 50 Kilogramm in Anwendung bleiben. Eine Folge dieser Abänderung würde sein, daß auch keine 25 Kilogramm (halbe Centner) und 250 Gramm (halbe Pfund, mehr geeicht werden dürfen. Es soll demnach das reine Grammgewicht zur Durchführung kommen, und es wird zu dem Zweck noch der Doppelcentner als 100 Kilogrammgewicht vorgeschlagen. 3) Es soll die fortgesetzte Halbirung des Liters zu ¼, ⅛, 1/16 Liter nicht mehr eichfähig sein, sondern nur noch 2/10, 1/10, 5/100 . . . zu Recht bestehen. 4) Es sollen in Zukunft bei der Abstufung des Meters und Hektoliters nach oben nicht blos solche Meßwerkzeuge zur Eichung zugelassen werden, welche dem rein dezimalen Vielfachen entsprechen, sondern auch Größen, die das Drei-, Vierfache u. s. f. des Meters und Hektoliters betragen.

Diese Aenderungen sollen nicht sofort erfolgen, sondern der Fortgebrauch der geeichten Stücke im Verkehr vorerst zulässig bleiben und erst nach einer längeren auf Jahrzenten berechneten Uebergangszeit amtlich außer Gebrauch gesetzt werden.

Pforzheim, 24. Okt. Herr Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer hat auf der Heidelberger Kirchenkonferenz die Betheiligung der Geistlichen am politischen Leben zu rechtfertigen gesucht und dabei geäußert: „Nicht daß Einige von uns sich mit Hingebung an den öffentlichen Fragen betheiligen, ist zu beklagen, sondern vielmehr dies, daß es erst so Wenige thun.“ Wir können dies als direkte Antwort auf unsere kürzliche Aeußerung auffassen: „Wir bestreiten keinen Augenblick dem Geistlichen das Recht, sich in das politische Weltgetriebe zu stürzen — eine andere Frage ist die, „ob er gut daran thut.“ Wir geben zu, die katholische Kirche hat vermöge der ihr und ihrem Priesterstande innewohnenden Einheit und Abgeschlossenheit vermocht, allen politischen Stürmen zu trotzen und sie zu überdauern; die protestantische aber wird, da ihr jene Grundbedingungen fehlen, den Sturm einer Revolution nicht zu hemmen vermögen, sie wird vielmehr darin untergehen. Je mehr der Diener Gottes sich seiner göttlichen Mission entfremdet, um so mehr verliert er an Ansehen im Volke. Die mahnende Stimme eines Laien ist schwach, aber sie muß sich erheben, muß angesichts dessen, daß nach Herrn Mühlhäußer's Ansicht unsere Geistlichen gleichsam ihren Wirkungskreis ändern sollen, diesen die ernste Frage entgegenhalten, ob sie des guten Erfolges so sicher sind, daß sie das Aufgeben ihrer göttlichen Sendung, das unzertrennlich ist von dem Eintritt in das weltliche Getriebe, vor Gott, sich selbst und dem Volke verantworten können.

Durlach, 22. Oktober. Einen recht deutlichen Beweis, wie wenig die konservative Partei danach frägt, ob die von ihr als Kandidat aufgestellte Persönlichkeit auch wirklich befähigt ist für die Aufgabe der Volksvertretung, bietet unser Landbezirk. Herr Fridrich, der bisherige Abgeordnete, ist in den Kommissionen und besonders in Budgetangelegenheiten eine Arbeitskraft von anerkannt höchstem Werthe und diesem Manne stellt man einen Herrn Kirchenbauer gegenüber, der einen „recht ehrenwerthen Privatcharakter“ besitzt, dem aber, wie er selbst am besten überzeugt sein wird, doch alle Eigenschaften abgehen, die man von einem Volksvertreter verlangen kann. Was soll denn aus der Berathung über die Landesverwaltung werden, frägt man sich, wenn nur die „persönliche Ehrenhaftigkeit“ maßgebend werden soll und Kenntnisse, Einsicht und Verständniß gar nicht mehr berücksichtigt werden sollen. Freilich fragen hiernach die Herren Agitatoren hinter den Coulissen sehr wenig, da sie auf diese Weise gefügige, ihrer Belehrung leicht zugängliche Persönlichkeiten in der Kammer haben. Die Sache ist zum Glück nicht gelungen, allein es wird von allen Leuten von Einsicht, die nicht vor Parteieifer blind sind, bedauert, daß bei dem großen Unterschiede politischer Bildung der beiden Kandidaten das Stimmverhältniß sich so gestalten konnte, wie es sich gestaltet hat.

Mosbach, 21. Okt. Man richtet in der „Bad. Neckarztg.“ ein beherzigenswerthes Wort an die Oeffentlichkeit: „Es muß dankenswerth anerkannt werden, daß die Kreisversammlungen sich das edle Ziel gesteckt haben, diejenigen Kinder, welche körperlich und geistig zu Grunde gingen, durch Unterbringung in ordentlichen Familien oder Anstalten zu würdigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen zu lassen. Nur wünscht man vielerorts, daß eine andere Bezahlungsweise eingeführt werde, dies gilt namentlich in Beziehung auf die ledigen Mütter. Hat eine solche einem jungen Erdenbürger das Leben geschenkt, so gibt sie ihr Kind dem Kreis und der mag dann für Erziehung des armen Würmleins sorgen. Die Mutter geht wieder in Dienst, verdient ihre 100 bis 200 M., hat zur Erziehung ihres Kindes nichts beizutragen und bringt über kurz oder lang dem Kreise dieselbe Bescheerung. Hier wird nun allgemein gewünscht, daß solche Mütter zum Ernährungsbeitrag ihrer Kinder um so mehr eine Beisteuer zu leisten haben, als dem armen Familienvater — auch unter den dürftigsten Verhältnissen — weder die Gemeinde, noch weniger der Staat einen Beitrag zur Erziehung seiner Kinder leisten. Jedenfalls ist die Sache der Ueberlegung und weiteren Besprechung werth.“

Ausland.

Wien, 25. Okt. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Unsere Petersburger Briefe melden von dem Entschluß Rußlands, den Krieg bis zur Erreichung des vorgesetzten Zieles fortzusetzen, und Briefe aus Konstantinopel schildern die lebhaft und eifrig betriebenen Kriegsrüstungen, zugleich betonend, die Pforte gedenke den Vertheidigungskrieg bis zum äußersten fortzusetzen.

Tiflis, 21. Okt. Auf dem Berge Aladza erbeuteten die Russen unter Anderem das Zelt Moukhtar Paschas. In demselben machten die Russen einen interessanten Fang; sie bemächtigten sich nämlich mehrer Dokumente, welche auf das klarste darthun, daß die Armee Moukhtars von englischen Generalen geleitet und mit englischem Gelde erhalten wurde. Hierher brachte man acht türkische Fahnen, welche nach Petersburg geschickt werden sollen.

Miene, so ganz ohne höhere Bedeutung, ohne edlere Züge, diesen Menschen konnte Ida lieben! Er hätte Jedem unter die Nase gelacht, der ihm so Etwas vor zwei Tagen, als er noch an die Engelsunschuld des lieben Mädchens glaubte, hätte weis machen wollen. Er hätte Jeden einen Schurken genannt, der dieses heilige, keusche Geschöpf mit diesem Mann, in dessen Gesicht schon alle Leidenschaften gewühlt hatten, nur in leisesten Verdacht gehabt hätte. — Jetzt mußte er ja selbst daran glauben. Wie ein Kind lies er sich von der Aarstein leiten, sie zog ihn zu sich nieder, sie spielte die Verwunderte, den Rittmeister hier zu sehen, sie ließ manche giftige Bemerkung schlüpfen — er hörte Nichts, er sah Nichts, nur ein Gedanke beschäftigte ihn, er wollte recht haarscharf Acht geben, wenn sie käme, wie sie sich gegen Sporeneck benehmen würde. Die Thür ging auf, sie kam. An der Hand des Vaters ging ihr der Geliebte entgegen, er sah wie sie ihr Entzücken unterdrückte, wie Blässe und Röthe auf ihrem Gesicht wechselten, wie sie ganz versunken in Liebe dem Rittmeister zuhörte, und wie glühende Dolche fuhr die bitterste Eifersucht durch sein Herz. —

„Sehen Sie nur hin, Graf,“ flüsterte die Aarstein ihm in's Ohr, „sehen Sie nur, wie glücklich die Leutchen dort sind! Das ist ein Erzählen, das ist eine Wonne, daß man einander nach ein Paar Wochen wieder hat. Das sie sich nicht auf der Stelle abherzen und küssen, ist Alles!“

Dem Grafen wurde grün und gelb vor den Augen. — Jetzt nahte Ida, der Gesellschaft am Theetisch ihr Compliment zu machen. Die Röthe des Unmuths und der Verlegenheit lag noch auf dem Gesichtchen und gab ihm einen so eigenen Reiz, daß der Graf nur um so tiefer fühlte, wie schrecklich sich hier die Natur vergriffen, indem sie um ein so falsches, zweideutiges Herz eine so herrliche Gestalt gezogen. Warum hatte sie gerade ihr, die so gar nicht verdiente, diese sanfte Taubenaugen, dieses holde Grübchen in den Wangen, dieses bezaubernde, huldvolle Lächeln gegeben? Sie verneigte sich gegen die Gesellschaft, die Gräfin drohte ihr lächelnd mit dem Finger, sie erröthete von Neuem. Sie mußte noch die Zuckerdose herbeiholen, sie hätte einen viel näheren Weg gehabt, aber sie machte einen Umweg an Martniz vorüber, er wagte nur einen leichten Viertelseitblick — auf ihn war ihr strahlendes Auge gerichtet, ihm lächelte sie, ihm flüsterte sie im Vorbeigehen kaum hörbar zu: „Guten Abend, Freund! Warum so ernsthaft und düster?“

Er fühlte den süßen Hauch an seiner Wange, ein solcher Gruß hätte ihn sonst bis in den dritten Himmel erhoben, ein solches Zauberwort hätte sonst alle Wolken von seiner Stirn gebannt und die traurigsten Falten geebnet. Heute — er blieb starr und stumm. Nein ein solche Erzgeneralarmeekokette mußte es ja auf dem weiten Erdenrunde nicht geben! Ist fünf Minuten außer sich, weil sie den alten Liebhaber wieder sieht, und um es doch mit dem neuen nicht zu verderben, flüsterte sie ihm — Nein! jetzt sprudelte das Maß ihrer Schuld über.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— In Kinderbeuren im Regierungsbezirk Trier hat sich am 18. d. laut der „Tr. Landesztg.“ an dem Tunnelbau der neuen Moselbahn ein großes Unglück ereignet. Der Schachtmeister sollte eine schon mehreremal versagende Zündschnur, welche bei den Sprengarbeiten gebraucht wurde, probiren. Bei diesem Experimentiren fing ein in der Nähe stehendes Pulverfaß mit etwa 150 Pfd. Inhalt Feuer und explodirte unter fürchterlicher Gewalt. Neun in der Nähe beschäftigte Leute sind sehr verbrannt und zwei bereits ihren Qualen erlegen.

— Nur nicht die Türken verleumden, sie sind gar gutmüthig. Als sie neulich in Mustapha 5 Bulgaren aufknüpften und an einen Geistlichen die Reihe kam, bat dieser den Feldwebel einen Augenblick zu warten; dann suchte er sein am Leibe vorborgenes Geld hervor, eine ganze Hand voll Gold und schenkte es dem Feldwebel. Der nahm es, klopfte dem armen Sünder auf die Schulter und sagte gerührt: Weil Du so ein braver Kerl bist, sollst Du auch im Schatten aufgehängt werden. — Und so geschah's, es wurde ein schattiges Plätzchen extra für ihn ausgesucht.

Eingesandt!

M **Emmendingen**, 25. Okt. Die hier seit Sonntag aufgestellte Menagerie des Herrn Schwarz enthält mehrere sehr sehenswerthe Thiere, und finden auch Solche, die schon größere Menagerien besucht haben, genug des Interessanten und Sehenswerthen, um diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Der Königstiger z. B. ist ein Prachtexemplar an Schönheit der Zeichnung, so der Panther, auch zwei afrikanische Strandtiger vom Kap der guten Hoffnung, eine Abart der Hyäne, die noch von Wenigen gesehen sein wird, ferner ein herrlicher schwedischer Bär sind einer Besichtigung werth. Die afrikanische Nachtruhe, wie Herr Schwarz selbst eine athletische Gestalt, mit classischer Kaltblütigkeit seine Lagerstätte auf der Löwin nannte, mit deren Rachen und Zähnen er spielte und dann auf seinem eigenen Schoos den zähnefleischenden Panter und abwechselnd den großen Neuseefundländer Hund, bettete, bot ein grausenhaftes Bild menschlicher Ueberlegenheit, sowie die Kunst der Abrichtung darin ihren Triumph feiert, von den wilden Bestien das vorgeworfene Fleisch unberührt zu sehen, bis durch das Machtwort des Bändigers die Erlaubniß folgt; — wenn auch schon oft gesehen, bleibt dies stets interessant und lehrreich für den Menschen, der die Aufgabe hat, aus sittlichen Motiven sich selbst in den Schranken zu halten.

Loose der Karlsruher Kunst- & Gewerbe- Ausstellung sind wieder eingetroffen und sind noch bis zum Tage der Ziehung, den 29. d. M., zu haben im

Kontor des Blattes.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die gegen Rebstockwirth Eigeldinger in Bottingen auf Freitag den 26. Oktober angeordnete Fahrnißversteigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen am 25. Oktober 1877.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Sängerrunde Hochberg

Sängerfahrt nach Alt-Breisach

auf Sonntag, den 28. Oktober mit Zug 15 (11¹⁰ V. U.), wozu sämmtliche Mitglieder des Vereines freundlich eingeladen werden.

Emmendingen, 25. Oktober 1877.

Der Vorstand.

Morgen, **Samstag**, Abend

Metzelsuppe

bei Bärenwirth **Neubold**, N.-Emmendingen.

Wegen Wegzug

wird abgegeben

franz. Rothwein

ohne Flaschen 90 Pf., mit Flasche 1.10, circa 1000 Flaschen in der

Gastwirthschaft Hochburg.

6 Mannshauet Ackerfeld

hat zu verpachten **Christoph Ludwig** im Kalkofen.

Einen Garten

hat zu verpachten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Krautstauden,

in allen Größen sind vorräthig bei

Wilhelm Scherberger, Kübler.

Sehr wichtig für Frauen!

Frauen, welche an Mutterfenkungen und Vorfällen leiden, werden gründlich ohne Ringe und Bandagen geheilt von Frau **E. Vullioud**, Schw. Gmünd, Lorcherstr., Tochter der † Frau A. **Braun**.

Dieselbe kommt nach **Freiburg Hotel wilden Mann** und ist **Samstag den 3. November** von allen Unterleibs- und Hämorrhoidalleidenden Frauen von Morgens 8 Uhr an zu sprechen.

☞ **Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten.**

Landwirthschaftl. Winterschule Freiburg.

Neueintretende Schüler haben sich Montags den 5. November, Vormittags zwischen und 10 Uhr im Schullocal (Herrenstr. 4) einzufinden. Anfragen wollen an den Unterzeichneten in dessen Geschäftszimmer Herrenstr. 4 gerichtet werden.

Freiburg, 12. Okt. 1877. Der Vorstand der Landwirthschaftl. Kreis-Winterschule

Linde.

RUDOLPH BIEHLER & Cie.

Kaiserstraße Nr. 96. Freiburg i. B. Ecke der Bertholdstraße.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Weißwaaren- & Wäscheartikeln

als:

Fertige Herren- & Damen-Hemden
Anfertigung nach Maß.
Damen-Wäsche aller Art.
Hemden-Einsätze.
Herren- & Damenkragen.
Manschetten & Cravatten.
Taschentücher.

Leinen, Baumwolltücher,
Shirtings, Piqué,
Piqué und woll. Bett-Decken.
Hand-Tücher.
Tischtücher und Servietten.
Vorhänge.
Stickereien, Tüll und Spitzen.
Seiden- & Sammetbänder.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1877.

Versichert 50133 Personen mit	322,601,200 Mk.
Bankfonds	77,030,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	105,366,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je	41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1877.

Albert Dölter.

Der Lahrer Hinkende Bote

pro 1878

ist erschienen und zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung, in Emmendingen.

Chocoladen
von der
Compagnie Française
Paris, Straßburg, London
sind vorräthig in Emmendingen bei
W. F. Haas Ww.
F. Krayer's Ww.

Allen hilfesuchenden Kranken
wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von A. Dölter in Emmendingen woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird.

aus dieser Masse,
Schutzmittel und chirurg. Gummi-Apparate, versendet **zollfrei**
die Gummiwaaren-Fabrik
H. Mielck, Hamburg.
Special-Preis-Courant gratis.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verloossung, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **46,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich **Haupttreffer** von eventuell **R.-M. 375,000** speciell aber

1 Gewinn	a M. 250,000	1 Gewinn	a M. 12,000
1 Gewinn	a M. 125,000	23 Gewinne	a M. 10,000
1 Gewinn	a M. 80,000	3 Gewinne	a M. 8,000
1 Gewinn	a M. 60,000	27 Gewinne	a M. 5,000
1 Gewinn	a M. 50,000	52 Gewinne	a M. 4000
1 Gewinn	a M. 40,000	200 Gewinne	a M. 2400
1 Gewinn	a M. 36,000	410 Gewinne	a M. 1200
3 Gewinne	a M. 30,000	621 Gewinne	a M. 500
3 Gewinne	a M. 25,000	706 Gewinne	a M. 250
3 Gewinne	a M 20,000	63525, Gewinne	a M. 138
7 Gewinne	a M. 15,000	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1 1/2
Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grösten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne **gratis** beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschland's veranlasst werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselben **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten, wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können uns die **Bestellungen** baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon,
Bank und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen u. indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Soeben erschien im Verlage von **Herm. Schönlein** in **Stuttgart:**
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.
Jahrgang 1878. I. Band.
Alle 4 Wochen erscheint ein Band à 50 Pf. mit Beiträgen der hervorragendsten Schriftsteller. Bestellungen darauf nimmt die Buchhandlung von **A. Dölter** in **Emmendingen** entgegen.

Gewisse Fabrikanten haben sich — in wenig ehrenhafter Weise — erlaubt die seit Jahren unter Rh. Malz-Extrakt eingeführte Etiquette und Schutzmarke genau nachzumachen und dadurch ihrem viel geringeren Fabrikate in gewinnsüchtiger Absicht beim Publikum Eingang zu verschaffen.
Wir haben uns deßhalb veranlaßt gesehen, nebenstehende Schutzmarke gerichtlich eintragen zu lassen und bemerken, daß auch jede Etiquette nebenstehenden Namenszug trägt, worauf wir zu achten bitten.
Die Anerkennung der ersten ärztlichen Autoritäten, sowie der enorme Absatz, den sich der Phönot durch seine bewunderungswürdige Eigenschaften, fast auf dem ganzen Erdball — in verhältnißmäßig kurzer Zeit — erworben, überhebt uns heute demselben noch eine besondere Empfehlung zu widmen, indem die ersten Koryphäen der Welt sich in erschöpfender Weise über den unwiederlegbaren Werth, sowie Vortheile und großartige Wirkungen des Rhein. Malz-Extraktes den scheinbar ähnlichen Präparaten gegenüber genügend ausgesprochen.
Mainz im Oktober 1877.
Rheinische Productenfabrik
für Hygienische Präparate.

Dresch-Maschinen in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb der für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Spezialität zu **außergewöhnlich billigen Preisen** franco Bahnfracht unter Garantie.
Cataloge und Preisliste franco und gratis. Ratenzahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet.
Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Zu haben in Albert Dölter's Buchhandlung.
Die goldene Legende
Eine Naturgeschichte der Heiligen
von **Corvin**
(Verfasser des Pfaffenspiegels.)
Mit Illustrationen von A. Oberländer.
Erschienen in 24 Lieferungen à 40 Pf.; in einem Band broschirt M. 10, elegant in Leinwand gebunden M. 14.

Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst, wie in dem **„Pfaffenspiegel"** richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werk gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen-Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.
Möge die **goldene Legende** bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.
B. F. Haller,
Verlagshandlung in **Bern.**

Vertrauen kann ein Kranker
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode außerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode
abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.
Ob. Buch ist in A. Dölter's Buchhandlung vorräthig.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 26. Oktober 1877.

Fruchtpreis.			Ctr. M	Pf	M	Pf
Waizen	13	25	12	25	11	75
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	9	50	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	50	—	—
Welschkorn	—	—	8	50	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod	4	—	56
Butter	1	1	—
Ochsenfleisch	1	—	70
Schmalzfleisch	1	—	64
20 Liter Kartoffeln	—	1	15

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 128. Dienstag, den 30. Oktober 1877.

Politische Wochenübersicht.

Ueber die sachlichen Differenzen, welche die seit einem halben Jahre geführten Unterhandlungen über die Erneuerung des **deutsch-österreichischen Handelsvertrages** haben scheitern lassen, geht der „Nationalzeitung" „von zuständiger" Seite eine Mittheilung zu, der wir Folgendes entnehmen: „Daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über einen neuen Tarifvertrag gescheitert sind, wird Niemand überraschen, der sich die besonderen Schwierigkeiten klar macht mit welchen diese Verhandlungen zu kämpfen hatten. Die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten waren in allen wesentlichen Punkten durch den zwischen den beiden Reichshälften vereinbarten Entwurf eines neuen österreichisch-ungarischen Zolltarifs gebunden. Sie ließen von vornherein keinen Zweifel darüber, daß die Sätze dieses Tarifs, wie sie den deutschen Unterhändlern mitgetheilt wurden, Bestandtheile des österreichisch-ungarischen Ausgleichs seien und im Wege des Vertrags mit Deutschland nicht erheblich vermindert werden könnten. Auf der anderen Seite war die deutsche Regierung fest entschlossen keinen Handelsvertrag abzuschließen, welcher Deutschland schlechter stellen würde als der von 1868. Im Gegentheil glaubte man deutscherseits den Anspruch erheben zu dürfen, daß in weiterer Entwickelung des durch den Vertrag von 1868 begründeten Systems von Verkehrserleichterung den Erzeugnissen der deutschen Industrie günstigere Bedingungen für den Eintritt nach Oesterreich-Ungarn gewährt würden, als es durch den Vertrag von 1868 geschehen war. Da nun die Sätze des österreichisch-ungarischen Tarifentwurfes, wenn sie auch bei manchen nicht unwichtigen Artikeln gegenüber den Sätzen von 1868 Zollermäßigungen enthielten, doch im Großen und Ganzen eine Erhöhung der Eingangszölle, und zwar auch auf solche Artikel, bei welchen Deutschland ein starkes Exportinteresse hat, bezweckten, so war von Anfang an wenig Hoffnung auf das Zustandekommen von Konventionaltarifen gegeben. . . . Es kam unter Anderem auch in Betracht, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich die Befugniß ausdrücklich vorbehielt, die Erhebung der Zölle in Gold, auch ohne allgemeine Einführung der Goldwährung anzuordnen. Diejenigen wichtigen Artikel, über deren Behandlung im Tarif man sich nicht einigen konnte, sind insbesondere: feinere Baumwollgarne, Wollgarne, feinere Baumwollwaaren, Leinenwaaren, Wollenwaaren, Seiden- und halbseidenewaaren, Kleider- und Putzwaaren, Papier, Leder- und Lederwaaren, Glas- und Thonwaaren, Eisen und Eisenwaaren, Wein. Hinsichtlich des Veredelungsverkehrs hat Oesterreich-Ungarn zwar die anfängliche Forderung eines sogenannten Apreturzolls fallen lassen, dagegen aber eine Verschärfung der bestehenden Kontrolmaßregeln verlangt, durch welche der Werth des Veredelungsverkehrs für Deutschland theilweise verloren gegangen wäre. Deutscherseits war man geneigt, auf gewisse Verstärkungen der Kontrole einzugehen. Die österreichisch-ungarischen Kommissare aber machten die Fortdauer des Veredelungsverkehrs, selbst in einem durch strengere Kontrolen beschränkten Umfange, von Zugeständnissen bezüglich der zollfreien Einfuhr von Leinwand abhängig, zu welchen man deutscherseits sich nicht entschließen konnte."

Gambetta hob bei der Rede, die er in Chateau Chinon, im Nievre-Departement, zu Gunsten des zur Stichwahl stehenden Republikaners Gudin hielt, besonders den Umstand hervor, daß ohne den alles Maß überschreitenden Druck der Regierung nicht blos 330, sondern fast lauter Republikaner gewählt sein würden. Ferner richtete er die heftigsten Angriffe gegen die Bonapartisten und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter der alten monarchistischen Parteien — Männer von Rechtlichkeit und Ehre, die einst selbst gegen den Cäsarismus gekämpft hätten — aus Leidenschaft oder Groll sich mit Leuten des Kaiserreichs vereinigen könnten. Er hoffe indeß, daß dieselben immer mehr erkennen würden, daß die Republik ein gemeinschaftliches Terrain biete. Am Schlusse von Gambetta's Rede heißt es: Die Majorität kehrt nach Versailles mit dem Gefühle der ihr gewordenen Insulte zurück, die aber das Land hinreichend reparirt hat. Ich habe Euch hier nicht ihre Entschlüsse mitzutheilen, aber habet Vertrauen, sie wird es verstehen, ohne die Gesetzlichkeit zu verlassen und vielmehr alle Welt energisch zur Gesetzlichkeit zwingend, die einzige Autorität, vor der sich in diesem Lande Hoch und Niedrig beugen muß, die Autorität Frankreichs zur vollen Geltung zu bringen.

Vom Orientkriege.

Der **Sieg Gourko's** bei Telisch gewinnt eine immer größere Bedeutung, welche durchaus nicht durch die Thatsache abgeschwächt wird, daß dem General Gourko eine Uebermacht zu Gebote stand und daß sein Verlust angeblich 5000 Mann betrage. Das Schicksal Osman Pascha's in Plewna ist nach diesem Coup so ziemlich besiegelt, so daß ihm möglicherweise eine ähnliche Rolle zuertheilt ist, welche Bazaine in Metz hat spielen müssen. Nur eine ganz gewaltige Anstrengung, die aber möglicherweise schon durch die winterlichen Wege-Verhältnisse unmöglich gemacht ist, könnte ihn aus der eisernen Umklammerung befreien, mit welcher General Totleben durch seine Maulwurfs-Arbeiten Plewna festhält. Wenn Chefket Pascha großprahlerisch in einem Telegramm nach Konstantinopel die baldige Wiedereinnahme der Position Gourko's verheißt, so dürfte er sich diesmal doch verrechnet haben, denn die Russen haben nach allen vor Plewna gemachten Fehlern jetzt zu gut den ungeheuren Vortheil erkannt, den ihnen die kühne That Gourko's einbringt, um nicht durch fortwährende Verstär-

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.
(Fortsetzung.)

Der reine, wahrheitsliebende Jüngling konnte ihr verzeihen, daß sie einem so zweideutigen Menschen, wie dieser Sporeneck offenbar sein mußte, ihr Herz schenkte, er konnte ihr verzeihen, obgleich es ihm das Herz brechen wollte, daß sie mit ihm ein so grundfalsches Spiel gespielt hatte, er konnte es der schwachen weiblichen Natur beimessen, daß sie sich als der alte Liebhaber nahte, so ungeheure Blößen gab, er konnte dies Alles verzeihen. Daß sie aber auch jetzt noch ihr Spiel fortspielen wollte, daß sie Zweien auf einmal gehören wollte, nein, das ging über seine Begriffe. Er wußte, seine Natur mochte sich dagegen sträuben, wie sie wollte, es war ihm, als müsse er sie verachten. Aber sie hatte Recht, obgleich in einem andern Sinn. Seine Ehre erforderte es, daß er nicht da saß, wie ein armer Sünder, über welchen der Stab gebrochen wurde. Wenn auch besiegt, durfte er nicht traurig aussehen. Er wollte, er mußte lustig sein, und sollte sein Herz dabei aus allen Wunden bluten.

Der Hohn gegen die ganze Welt, der in der Brust des Tiefgekränkten aufstieg, gab ihm Kraft dazu. Eine Lustigkeit bemächtigte sich seiner, die er seit Jahren nicht gekannt hatte. Er riß das Gespräch an sich, er strahlte von Witz und Leben, daß alle weiblichen Herzen dem herrlichen Mann, dem schönen witzigen Grafen zuflogen. Allen galt sein Gespräch. Sein feuriges Auge schien jeder Dame etwas Schönes sagen zu wollen, ausschließend aber galt es der Gräfin. Er wußte selbst nicht, was ihn antrieb, ihr so sehr als möglich den Hof zu machen, aber es war ein dunkles Gefühl in ihm, als müsse es Ida recht tief verletzen, wenn er die Gräfin so sehr auszeichne, wenn er alle Damen für sich gewinnen wollte, und ihr, ihr allein keinen Blick, kein Lächeln gönnte, nicht einmal zu hören schien, wenn sie hie und da ein Wörtchen mit einschlüpfen lassen wollte.

Und in der That erreichte er seinen Zweck vollkommen. Er hatte es getroffen, tief bis in's innerste Leben getroffen, dieses treue Herz, das nur für ihn, mit dem Feuer der ersten jungfräulichen Liebe nur für ihn schlug! Ihr Blick hing an seinen Lippen, sie freute sich Anfangs, daß er so fröhlich sei, sie glaubte nicht anders, als die paar Wörtchen, die sie ihm flüstert, haben ihn aus seiner finsteren Laune hervorgezaubert; ihr kleines Herzchen triumphirte. Als sie aber sah, wie er sich an Alle wandte, nur an sie nicht, wie auch nicht ein Blick der Freundin galt, wie er nur für die Aarstein zu leben schien, als sie seinen schneidenden Hohn, die grelle Lustigkeit, den schillernden Witz, der ihm sonst gar nicht eigen war, bemerkte, da ahnte sie wohl, daß ihm jetzt ein anderes Gestirn aufgegangen sein müsse, daß er nicht von jeher feindlich entgegengetreten war? — Die Aarstein! Der Glanz der üppigen Rose hatte ihn geblendet, was konnte es ihm ausmachen, daß er nebenbei das Veilchen zertrat? Sie klagte nicht, sie weinte nicht, aber eine furchtbare Blässe lag auf dem holden Engelsgesichtchen, ein wehmüthiges Lächeln spielte auf ihren Mund, sie sah ja, alle die leise geahnten Hoffnungen ihres Herzens, die sie, auch nur in einem einzigen seligen Augenblicke